

Seit dem 1. August 2013 müssen Ein- und Zweijährige auf Eltern-Wunsch einen Betreuungsplatz erhalten. Kaum ein Thema hat bundesweit einen solchen Kraftakt ausgelöst wie der neue Rechtsanspruch. Ob das massiv ausgeweitete Angebot in den Kommunen ausreicht, bleibt aber ungewiss.

### **Was tun, wenn Eltern für ihr Kleinkind leer ausgehen?**

Man kann vor dem Verwaltungsgericht (VG) auf einen Platz klagen. Weil eine Klage vielen aber zu langwierig ist, empfehlen Rechtsanwälte, ein Eilverfahren anzustrengen. So manche Kanzlei scheint ein Geschäft zu wittern und wirbt: „Wir klagen Ihr Kind in die Kita ein!“ Andere Anwälte halten es für sinnvoller, selbst initiativ zu werden, das Kind privat - oft teurer - unterzubringen und die Mehrkosten via Schadenersatzverfahren von der Kommune einzufordern.

### **Können Eltern immer zwischen Kita und Tagesmutter wählen?**

Laut Gesetz besteht ein Recht auf Frühförderung in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege. Manche Rechtsexperten bewerten das ausdrücklich als Entweder-Oder-Wahlrecht. Thomas Meysen vom Institut für Jugendhilfe und Familienrecht sagt dagegen, man müsse auch die jeweils andere Alternative akzeptieren, wenn nicht beide Varianten zur Verfügung stehen. Und das wird nach Ansicht des Städtetags definitiv nicht überall der Fall sein.

### **Welche Variante ist denn besser?**

Kita und Tagespflege stehen gleichwertig nebeneinander. Der Bund geht davon aus, dass gut zwei Drittel aller Plätze in einer Tageseinrichtung und rund 30 Prozent bei Tagesmüttern oder -vätern bereitstehen. In Kitas muss mindestens eine Kraft ausgebildete Erzieherin sein. Gruppengröße und Betreuer-Kind-Schlüssel legen die Länder fest. Tagesmütter können maximal fünf Kinder daheim aufnehmen oder kommen mitunter auch in den Haushalt der Eltern. Sie werben mit Flexibilität und Familienähnlichkeit. Tagesmütter müssen eine 160-Stunden-Qualifizierung absolvieren und brauchen vom Jugendamt eine Pflegeerlaubnis.

## **Wie steht es um die Qualität der U3-Betreuung?**

Die umfassende und viel beachtete Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (Nubbek-Studie) kam im Frühjahr zu ernüchternden Ergebnissen. Die pädagogische Arbeit in deutschen Kitas sei „im Durchschnitt nur mittelmäßig“. Quantität gehe vor Qualität. Die Kommunen betonen bei ihren Ausbau-Anstrengungen stets, dass sie Qualitätsansprüche hochhalten. Experten raten, genau auf den Schlüssel zu achten, wie viele ausgebildete Erzieherinnen auf wie viele Kleinkinder kommen.

## **Was ist wichtig für das Wohl der Kleinsten?**

Kontinuität und Verlässlichkeit gehören dazu. Wird ein einjähriges Kind nur an zwei Tagen in der Woche gebracht, bleibt es immer fremd in der Gruppe. Regelmäßigkeit im Tagesablauf gibt den Kleinsten Sicherheit. Umstritten ist die Übernacht-Betreuung. Das Kind sollte niemals im Schlaf oder Halbschlaf in die Einrichtung kommen und immer von derselben Betreuungsperson zu Bett gebracht werden, die es dann am nächsten Morgen auch weckt. Mehr als 45 Wochenstunden externe Betreuung gelten als nicht förderlich.

## **In welchem Umfang haben Eltern Anspruch auf Betreuung?**

In der Regel werden Halbtagsplätze angeboten. Ein- und zweijährige Kinder haben darauf auch dann einen Anspruch, wenn deren Eltern nicht arbeiten gehen. Das Angebot soll dem Eltern-Bedarf entsprechen. Wem ein Halbtagsplatz nicht reicht, der muss seinen erhöhten Bedarf nachweisen. Ob dabei Schichtarbeiter auch ein Übernacht-Angebot beanspruchen können, muss möglicherweise individuell geklärt werden.

## **Was gilt als zumutbar?**

Der Platz muss in zumutbarer Nähe liegen - bisher wird das überwiegend definiert mit rund einer halben Stunde Zeitaufwand für eine Strecke. Bei speziellen Wünschen wie einer integrativen Gruppe oder Montessori-Pädagogik sind Absagen wohl angesichts geringer Kapazitäten hinzunehmen. (dpa)

- Quelle: <http://www.ksta.de/1587810> ©2016

## TAGESMUTTER

## KINDERGARTEN

<b>Betreuungszeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• z.T. gehen Tagespflegepersonen auf Wünsche der Eltern ein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• feste Betreuungszeiten</li> <li>• z.T. lange Öffnungszeiten</li> <li>• weniger Flexibilität</li> </ul>
<b>Soziales Umfeld</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• bis zu 5 Kinder in der normalen Tagespflege</li> <li>• Eine Bezugsperson</li> <li>• keine anderen Erwachsenen – weniger Kontrolle, mögliche Einseitigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• größere Gruppen (bis zu 25 Kinder)</li> <li>• größere Anzahl an Spielkameraden</li> <li>• mehrere Erzieherinnen in der Einrichtung, die sich austauschen und vermitteln können</li> </ul>
<b>Atmosphäre</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• familiennahes Umfeld</li> <li>• intensive Betreuung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• weniger intensive Zuwendung durch die Erzieher/innen</li> <li>• weniger familiäre Umgebung</li> </ul>
<b>Förderung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• bewusstes und soziales Lehren durch Spiel, Musik, Interaktion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• bewusstes und soziales Lehren durch Spiel, Musik, Interaktion</li> </ul>
<b>Einrichtung/ Umgebung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• mehr Spielmaterial als daheim</li> <li>• meist Privathaushalt der Tagespflegeperson</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• mehr Spielmaterial als daheim, aber es muss eher geteilt werden</li> <li>• kindgerechte Räume</li> <li>• erhöhtes Infektionsrisiko aufgrund der größeren Gruppe</li> </ul>
<b>Personal</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zwischen professioneller und Mutterrolle (z.T. sind eigene Kinder mit in der Gruppe)</li> <li>• keine geregelte Ausbildung, sondern Grundqualifizierung + Fortbildungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• professionelle Rolle als Erzieherin in beruflichem Umfeld</li> <li>• dreijährige Erzieherausbildung</li> </ul>